

Der Bund versenkt das Sempfi-Schiff

SEMPACHERSEE Das Passagierschiff-Projekt Sempfi-Schiff steht vor dem Aus: Die Anlegestellen sind nicht zonenkonform.

REGULA BÄTTIG
regula.baettig@luzernerzeitung.ch

«Der Verwaltungsrat der Schifffahrt Sempachersee AG hat beschlossen, per Ende Januar 2011 eine ausserordentliche Generalversammlung einzuberufen. Er wird den Aktionären beantragen, das Bewilligungsgesuch für die Anlegestellen zurückzuziehen, das Projekt nicht mehr weiterzuverfolgen und die AG aufzulösen.» So nüchtern die Mitteilung daher kommt, so gross ist die Enttäuschung bei den Initianten des Sempfi-Schiffs. «Für uns ist dies ein sehr bitterer Moment», sagt Aldo Lehner, Sprecher der Schifffahrts-Initianten. «Jahrelange Arbeit und einige 100 000 Franken sind damit für die Katz.»

Grund für den Schritt ist ein Schreiben des Bundesamts für Verkehr. Darin wurde der Schifffahrt Sempachersee AG kurz vor Weihnachten mitgeteilt, dass das Schifffahrtsprojekt zwar umweltverträglich, aber nicht zonenkonform sei.

Entscheid überrascht Initianten

«Wir haben überhaupt nicht mit einem solchen Entscheid gerechnet», sagt Lehner. «Zumal das Bundesamt für Verkehr sich bisher anders geäussert hatte.» So sei man davon ausgegangen,

dass das Sempfi-Schiff als Projekt von nationalem Interesse eingestuft werde und unter das Eisenbahngesetz falle, welches den Gesetzen von Kanton und Gemeinden – also auch den Zonenplänen – übergeordnet sei.

Dennoch werde man den Entscheid nicht anfechten, sagt Lehner. Zu ungewiss das Ergebnis, zu gross die Kosten für einen Gang vor Bundesgericht. Auch der Weg, in sämtlichen Gemeinden

«Für uns ist dies ein sehr bitterer Moment.»

ALDO LEHNER,
SCHIFFFAHRT SEMPACHERSEE

eine Zonenplanänderung zu erwirken, steht für die Schiffsinitianten nicht zur Debatte. «Das wäre ein langwieriger Hürdenlauf, der nichts bringen würde.»

Dass die etwas mehr als 30 Aktionäre der Auflösung der AG zustimmen, steht für Lehner ausser Frage. Der Verwaltungsrat habe mit allen persönlich geredet: «Für uns ist das Thema vom Tisch.» Die Akten – samt Gesuchen und

Umweltverträglichkeitsprüfungen – werde man jedoch archivieren: «Falls jemand anderer es versuchen will.»

Er habe nicht unbedingt mit diesem Entscheid aus Bern gerechnet, sagt Christoph Marchal, Präsident der Vereinigung Pro Sempachersee, die sich gegen das Schiff starkgemacht hatte. «Nun aber fällt mir ein Stein vom Herzen.» Für die Vereinigung, die sich für den Schutz des Sempachersees einsetzt, sei dies ein Meilenstein. Der Widerstand gegen das Schifffahrtsprojekt habe viel Ausdauer benötigt. «Nun können wir uns wieder stärker anderen Themen zuwenden, insbesondere der Siedlungsentwicklung entlang des Sees.»

Acht Jahre langes Seilziehen

Über acht Jahre hat sich das Seilziehen um das Sempfi-Schiff hingezogen. Hatten sich die Seegemeinden erst begeistert gezeigt, hatten letzten Herbst alle betroffenen Einsprache gegen die auf ihrem Gebiet geplanten Anlegestellen eingelegt. Wäre es von Seiten des Bundesamts für Verkehr nicht früher absehbar gewesen, dass eine Passagierschifffahrt auf dem Sempachersee nicht zonenkonform ist? Schliesslich hatte es eine Vorprüfung gegeben. «Nein», heisst es dort. Das Gesuch sei erst vor einem Jahr beim Bund gelandet – zuvor hatte sich der Kanton mit dem Thema befasst. «Die Vorprüfung bezog sich lediglich auf die Umweltverträglichkeit, nicht auf die Konformität mit dem Raumplanungsgesetz», sagt Andreas Windlinger, Sprecher des Bundesamts für Verkehr.

KOMMENTAR



Ein absehbares Ende

Regula Bättig über das Ende des Projekts Sempfi-Schiff

Schon seit mehr als acht Jahren läuft das Seilziehen zwischen Gegnern und Initianten des Sempfi-Schiffs. Mit dem Entscheid, die Anlegestellen seien nicht zonenkonform, hat das Bundesamt für Raumplanung das Schiff nun buchstäblich versenkt.

Aber wäre ein Übungsabbruch nicht schon viel früher angesagt gewesen? Von Beginn weg schieden sich die Geister an der Idee, auf dem Sempachersee ein Schiff für 150 Passagiere zu betreiben. Während die Befürworter darin eine willkommene Touristenattraktion sahen, befürchteten die Gegner zu viel Rummel, zu viel Lärm und Belastungen für die Natur. Bei jedem Schritt der Initianten hagelte es Einsprachen.

Schliesslich legten auch die vier Anlegergemeinden gegen die Sempfi-Schiff-Pläne Einsprache ein; sie sahen massive Verkehrsprobleme auf ihre Dörfer zukommen oder bangten um ihre Badis.

Dennoch trieben die Initianten ihre Pläne voran, investierten noch mehr Herzblut, Zeit und Geld. Man kann sich fragen, ob dies einfach nur konsequent war oder schlicht störrisch. Denn der Sempachersee ist nicht Privatbesitz der Schifffahrt Sempachersee AG. Ein solches Projekt gegen den Widerstand der direkt betroffenen Gemeinden und einem breiten – oder zumindest sehr aktiven – Teil der Bevölkerung durchzuziehen, konnte eigentlich nur Schiffbruch erleiden.

regula.baettig@luzernerzeitung.ch

Mit 17 dirigiert er schon eine Musikgesellschaft

RÖMERSWIL Er ist wohl der jüngste Dirigent der Schweiz. Manuel Renggli (17) aus Entlebuch dirigiert die Musikgesellschaft Römerswil – souverän.

Schon als kleiner Bub war Manuel Renggli vom Dirigieren fasziniert. Bei den Auftritten des Vaters mit der Musikgesellschaft habe er «mitdirigiert», erzählt der Entlebucher. «Und dann begann ich zu Hause CDs abzuspielen und dazu zu dirigieren – allerdings bei geschlossener Tür, ich genierte mich ein wenig», erinnert er sich.

Renggli kommt aus einer echten Musikerfamilie. In seiner Verwandtschaft gibt es mehrere Dirigenten, darunter auch sein grosses Vorbild, sein Schwager und Firmgötti Philippe Bach. Bach, der im deutschen Meiningen am Theater Generalmusikdirektor ist, kam auch schon zu einer Probe des jungen Dirigenten und seiner Musikgesellschaft Römerswil: «Er meinte, ich sei ein wenig zu streng und ungeduldig mit meinen Musikern.»

Akzeptanz kein Problem

Seit letztem Frühjahr steht Renggli den Seetalern vor. Die Zusammenarbeit mit den rund 30 Musikern, die alle älter sind als er, sei kein Problem: «Die Akzeptanz war vom ersten Tag an da.» So hätten sie auch sofort mitgezogen, als er seinen Wunsch geäussert habe, in diesem Frühling am Eidgenössischen Musikfest in St. Gallen teilzunehmen, lobt Renggli weiter. Zuerst aber stehen mit den zwei Jahreskonzerten vom



Der Entlebucher Manuel Renggli dirigiert engagiert seine erste Musikgesellschaft in Römerswil.

Bild Boris Bürgisser

Wochenende die nächsten Bewährungsproben an. «Natürlich freue ich mich darauf – es ist das Highlight des Vereinsjahrs», sagt Renggli.

Schon mit 14 begann Manuel Renggli

Privatunterricht im Dirigieren zu nehmen. Mit 15 meldete er sich zum Dirigentenkurs des Luzerner Kantonal-Blasmusikverbands an, den er letztes Jahr erfolgreich abschloss. Seit letztem

Herbst nun studiert er an der Musikhochschule Bern. «Bisher war ich überall der Jüngste», berichtet Renggli, ob er der jüngste Dirigent der Schweiz sei, wisse er aber nicht.

Er spielt auch in einer Funkband

Manuel Renggli besucht zudem das Musikgymnasium in Schüpfheim und spielt in mehreren Formationen, so bei den BML Talents in der Entlebucher Brassband und der Hinterländer Brassband. Wie schafft er dieses Mammutprogramm?

«Vieles nehme ich mit in den Zug, und die Schule ist zum Glück sehr flexibel», antwortet Renggli. Teilweise komme die Schule aber schon etwas zu kurz: «Manchmal müssen mir die Eltern sagen, dass die Schule auch wichtig sei, wenn ich wieder mal stundenlang Musik höre, statt zu lernen», erzählt er. Er leihe sich pro Woche rund zehn CDs aus, «zurzeit vor allem romantische Klassik, Mozart oder Tschai-kowsky», sagt Renggli weiter. Der Gymnasiast hört aber auch rockige Sachen und spielt in einer Funkband mit: «Das ist ein Riesenspass und der lockere Probenbetrieb eine willkommene Abwechslung.»

Sein grösster Traum ist es, einmal eine Anstellung als Chefdirigent zu bekommen. «Dies ist sehr schwierig, da es zwar viele Dirigenten, jedoch nur wenige Orchester gibt», weiss Renggli. Am Arbeitswillen wird es sicher nicht scheitern: «Meine Freundin klagt schon manchmal, dass ich zu wenig zu Hause sei. Aber als Musikerin hat sie glücklicherweise ein gewisses Verständnis dafür.»

FLORIAN WEINGARTNER
kanton@luzernerzeitung.ch

HINWEIS

► Die Musikgesellschaft Römerswil spielt am Fr, 7. Januar, und am Sa, 8. Januar, jeweils um 20.15 Uhr in der Mehrzweckhalle Römerswil. Der Eintritt ist frei. ◀

MARKTPLATZ



Bettina Bucher, Schützenweltmeisterin, Hitzkirch; Markus Lauber, CEO Messe Luzern AG; Dr. Ruedi Amrein, Stadtpräsident Sursee; Doris Russi Schurter, Rechtsanwältin/Unternehmerin, Luzern; Steffi Kottmann, U20 Nationalspielerin, Nottwil; Tony Kaufmann, Erlebnisbauernhof, Winikon-Triengen; Peter Galliker sen., Transportunternehmer, Altshofen; Gabi Kottmann, Nationalspielerin Handball, Luzern; Adrian Pfenniger, CEO Trisa AG, Triengen; Mark Bachmann, CEO 4B, Hochdorf; Silvia Hüni-Herger, Jodlerin, Schwarzenberg; Hans Kaufmann, Unternehmer, Entlebuch; Renate Kühnis-Körner, Rechtsanwältin, Luzern; Max Renggli, CEO Renggli AG, Schötz; Werner Bründler, Direktor, Sempach; Edith Müller Loretz, Leiterin Kampagnen SUVA, Kriens; Stefan Schärli, Landwirt/Schauspieler/Chef Notfallstation Wolhusen, Nella, 5 Jahre; Urs W. Studer, Stadtpräsident Luzern v.l.n.r.